

Räder sollen 180 Meter hoch werden

Bad Endbach plant Windpark

Bad Endbach-Bottenhorn (val). Die Gemeinde Bad Endbach will auf dem Hilsberg zwischen Bottenhorn, Steinperf und Holzhausen einen Windpark errichten. Neben den beiden bestehenden Windrädern sollen dort fünf weitere mit einer Höhe von bis zu 180 Metern aufgestellt werden.

In einer Informationsveranstaltung am Montagabend in Bottenhorn stellte Bürgermeister Markus Schäfer (CDU) die Pläne vor. Die Voraussetzung für das Vorhaben seien vom Regierungspräsidium Gießen geschaffen worden. Im Regionalplan war die betreffende Fläche nicht vorrangig für Windkraftanlagen vorgesehen. Die Gemeinde hatte im November 2010 jedoch einen Abweichungsantrag für das Gebiet gestellt, der nun vom RP genehmigt wurde. „Das bedeutet aber noch keine Baugenehmigung“, stellte Schäfer fest, sondern nur, dass das Regierungspräsidium die Fläche als geeignet befunden hat.

Vom zu erwartenden Ertrag sei sie durchaus vergleichbar mit guten Standorten in Niedersachsen, erklärte Landschaftsplaner Uwe Döpel. Er hatte die Gemeinde auf mögliche Standorte für Windkraftanlagen untersucht und den Hilsberg als optimale Lösung präsentiert. Dabei sei die Stromernte wie auch der Abstand zu den nächsten Siedlungen berücksichtigt worden.

■ Bürgermeister Markus Schäfer: „An Windkraft führt kein Weg vorbei“

Die nächstgelegene Dorfgränze wäre damit Holzhausen. Sie ist von den Anlagen rund 1000 Meter entfernt. Steinperf liegt 1350 Meter und Bottenhorn 1700 Meter entfernt. Das sei ein wesentlich größerer Abstand, als er bei Anlagen in der Vergangenheit geplant wurde, sagte Döpel.

Dafür sind sie aber auch größer als ihre Vorgänger. Döpel sprach von einer Leistung pro Rad von drei Megawatt. Das entspricht fast dem Sechsfachen der vorhandenen Anlagen. Zusammen sollen die fünf Räder pro Jahr rund 39 000 Megawattstunden Energie produzieren – also rund das Vierfache des durchschnittlichen Jahresbedarfs aller Privathaushalte in der Gemeinde.

Für Markus Schäfer steht fest: An Windkraft führt kein Weg vorbei. Die endlichen Reserven fossiler Brennstoffe wie Öl und Gas machten Energie mehr und mehr zu einem Luxusgut. Damit dieses aber auch in Zukunft bezahlbar bleibe, seien Alternativen erforderlich. Nur mit Photovoltaik und Biomasse lasse sich das Ziel des Landkreises, bis 2040 sämtliche benötigte Energie aus

erneuerbaren Quellen zu beziehen, nicht umsetzen.

Der Windkraft wohne ein wesentlich größeres Potenzial inne, sagte Schäfer. Sie sei rund viermal effektiver als die Sonnenenergie. „Neue Berechnungen zeigen sogar, dass, wenn der Landkreis sein Ziel erreichen will, jede Gemeinde neun Windräder bauen müsste“, fügte er hinzu.

Die Stimmen der Kritiker, die den Windpark skeptisch betrachten, fielen am Montagabend eher leise aus. Ein Bürger aus Bottenhorn äußerte Bedenken hinsichtlich des Eingriffs in die Natur. Vorteile seien viele aufgezeigt worden, betonte er. Aber er vermisse Hinweise auf die Nachteile, die ein solcher Windpark mit sich bringt. Immerhin müssen pro Windrad auf einer Fläche von 800 bis 900 Quadratmeter die Bäume gefällt werden, um die Anlagen aufstellen zu können.

Im betreffenden Gebiet falle dieses Faktor aber kaum ins Gewicht, entgegnete Döpel. Bei dem ausgewählten Standort handele es sich größtenteils um Windwurfflächen von Kyrill, die Zahl der zu fällenden Bäume werde minimiert.

Ein Bürger aus Holzhausen erkundigte sich nach der Größe der einzelnen Windräder im Vergleich zur Angelburg. Mit rund 180 Metern seien die Räder zwar knapp zehn Meter höher als der Fernsehturm, fielen aufgrund ihrer filigraneren Bauweise wesentlich weniger auf als dieser, sagte Döpel.

Mehrere Bürger aus Bottenhorn wiesen darauf hin, dass sie am meisten durch einen Windpark belastet würden und Bottenhorn deswegen auch am Erlös aus dem Stromverkauf teilhaben sollte – als Entschädigung für die Belastungen.

Einige regten eine Art Energie-Deputat für Gewerbebetriebe an, denen der Strom zu verbilligten Preisen bereitgestellt werden könnte. Schäfer sieht diesen Vorschlag jedoch skeptisch. So gerne er es machen würde, so sehr seien ihm dabei die Hände gebunden. Denn eine solche Lösung stelle eine Zusatzleistung der Gemeinde dar. So lange der Haushalt defizitär sei und nicht ausgeglichen werden könne, würden solche Leistungen von der Kommunalaufsicht nicht genehmigt.

Stattdessen sollen die Einnahmen aus dem Stromverkauf dazu genutzt werden, den Haushalt Stück für Stück zu konsolidieren. Wie lange das dauern wird, wollte Schäfer nicht sagen – ebenso wenig, wie viel Ertrag die Anlagen pro Jahr abwerfen. Nur so viel ist



Die geplanten Anlagen messen bis zur Rotorspitze 180 Meter – mehr als der Fernsehturm auf der Angelburg. (Foto: Valentin)

bekannt: Zusammen sollen die fünf Räder zwischen 22 und 23 Millionen Euro kosten. Dabei schloss Schäfer auf Nachfrage eine Bürgerbeteiligung nicht gänzlich aus. Das sei eine Frage der Betriebsform der Anlagen, erklärte er.

■ Wirtschaftliche Fragen sollen in den kommenden Wochen genauer geklärt werden

Im Falle eines Eigenbetriebs wäre eine Bürgerbeteiligung nicht möglich. Diese wirtschaftlichen Fragen sollen jedoch in den kommenden Wochen genauer geklärt werden, so dass sich die Parlamentsaus-

schüsse noch vor der Sommerpause mit der weiteren Planung des Windparks beschäftigen können.

Abschließend machte Schäfer deutlich, dass Bottenhorn zwar der ertragreichste, aber keineswegs einzige Standort für einen Windpark in der Gemeinde sei. Andere Flächen seien ebenso untersucht worden, und es sei nicht gesagt, dass künftig nicht auch an anderen Stellen weitere Anlagen errichtet werden können. „Keiner in diesem Saal findet die Windräder schön, aber ich sehe keine Alternative“, sagte Schäfer. Denn der Strom, den jeder nutze, müsse schließlich irgendwo herkommen, und „wir würden uns selbst belügen, wenn wir glauben, dass wäre ohne Nachteile möglich.“



Über 100 Zuhörer waren am Montagabend ins Bottenhorner Bürgerhaus gekommen, um sich die Pläne der Gemeinde für einen Windpark in Bottenhorn anzuhören. (Foto: Valentin)



Mit verschiedenen Ansichten zeigte Uwe Döpel, wie sich das Landschaftsbild verändern wird. So würde der Windpark vom Friedhof in Bottenhorn wahrgenommen. (Foto: privat)